

23. Vortrag

(31.05.2005)

Vom Arabismus zum materialistischen Atheismus

Die wesentliche Grundlage für die Ausbildung des arabistischen Denkens wurde dadurch gegeben, dass Kaiser Justinian 529 n.Chr. die neuplatonisch orientierte Akademie in Athen schließen ließ und die bedeutendsten Denker nach Osten nach Persien fliehen mussten und hier vor allem in der im Südwesten des heutigen Iran gelegenen medizinischen **Akademie von Gondishapur** eine neue Wirkungsstätte fanden. Allen voran die sieben weisen Athener, die eigentlich gar keine Athener, sondern Syrer, Damaszener usw., also ganz international waren. Ihr Bestreben war es, das Wissen der Antike, das der Verstandesseele entsprungen war, auf die Höhe der Bewusstseinsseele zu heben. Damit verbunden war ein starkes Ringen um das Wesen des menschlichen Ichs, das zwar in seinem göttlichen Ursprung, nicht aber in seiner individuellen Eigenständigkeit erfasst werden konnte. Dazu traten dann sehr bald als eine zweite Strömung die religiösen Impulse des Islam.

Das ursprüngliche Zusammenspielen von Arabismus und Islam, wie es im vorangegangenen Vortrag kurz umrissen wurde, beruhte gleichsam auf einem Pakt zwischen Luzifer und Ahriman, aus dem beide Widersachermächte ihren Vorteil ziehen konnten. Luzifer und Ahriman stehen hier zueinander in einem ausgewogenen Gleichgewicht, an dessen Zustandekommen allerdings das menschliche Ich nicht wesentlich beteiligt ist.

Im Zuge der weiteren Entwicklung trennen sich die ahrimanischen und luziferischen Kräfte immer stärker voneinander, wobei Ahriman, ausgehend von den persischen Gebieten, mit der Ausbreitung des Islam seinen Weg nach Westen zunächst bis nach Spanien hinein nimmt. Das ahrimanische Denken gewinnt immer mehr an Gewicht und tritt in immer stärkeren Gegensatz zur islamisch-religiösen Gesinnung. Es treten vermehrt arabistische Denker auf, die zumeist auch die bedeutendsten Mediziner ihrer Zeit waren, die aber nicht grundlos bis heute von der islamischen Orthodoxie streng abgelehnt werden. Greifen wir dazu nur zwei Beispiele heraus.

Avicenna (Ibn Sina, 980 – 1037), geboren in der Nähe von Buchara im damaligen Persien, gilt als Vater der modernen Medizin, und zeichnete sich schon als Kind durch seine auffallend hohe Intelligenz aus. Bereits mit 10 Jahren konnte er den ganzen Koran auswendig, studierte dann die Rechtslehre, Philosophie und Logik, euklidische Geometrie und den Almagest und wandte sich schließlich mit 17 Jahren der Medizin zu. Er diente dann an verschiedenen bedeutenden Herrscherhäusern, arbeitete hart, führte aber zugleich auch ein betont ausschweifendes Leben: „Ich habe lieber ein kurzes Leben in Fülle als ein karges langes Leben.“ In seiner Philosophie zeichnet sich bereits sehr deutlich der ahrimanisch inspirierte Weg zum Materialismus ab. Avicenna leugnete, wie nach ihm auch Averroës, die Unsterblichkeit der menschlichen Seele und er leugnete auch das Interesse Gottes an den einzelnen Ereignissen der Welt. Die ewig existierende Materie geht seiner Ansicht nach nicht aus Gott hervor, sondern steht ihm als selbständig existierendes Sein gegenüber. Gott selbst ist der unbewegte Beweger, aus dem die Formen strömen, die sich in der Materie verwirklichen.

Averroës (Ibn Rushd) wurde 1126 in Cordoba geboren und starb 1198. Er war Arzt, Philosoph und sufistischer Mystiker.

Der mystische Weg des Sufis hat eine stark indische Prägung; *zu sterben schon bevor man stirbt*, ist die zentrale Losung. Unbegrenzte Gottesliebe bis hin zur völligen Selbstausslöschung ist das Ziel. Der Weg dazu führt durch Askese, Meditation und ekstatische Trance (Derwisch-Tänze) zur vollkommenen Vereinigung mit Gott und entfaltet sich im allgemeinen in vier Stufen:

1. Auslöschung der sinnlichen Wahrnehmung
2. Das Abstreifen der individuellen Eigenschaften
3. Das Sterben des Ego

4. Die vollkommene Auflösung in das Göttliche Prinzip

Von der islamischen Orthodoxie wird dieser Weg durchaus kritisch betrachtet und vielfach als frevelhafte Gotteslästerung angesehen. Jedenfalls wird darin eine wesentlich stärkere luziferische Zentrifugalkraft deutlich, als sie der ursprünglichen islamischen Gesinnung entspricht, die den Menschen nach dem Tod ja nur in die luziferische Mondensphäre hinüberleiten will. Hier wird jedoch das völlige Aufgehen in einer viel höheren Geistigkeit erstrebt.

Averroës leugnete entsprechend die Unsterblichkeit der persönlichen menschlichen Seele. Unsterblich erschien ihm nur der überpersönliche Geist. So seien etwa Platon und Sokrates sterblich, unsterblich aber sei die Philosophie. Dieser Ansicht traten später die christlichen Scholastiker, allen voran Thomas von Aquin, entschieden entgegen.

All dem gegenüber steht nun ein wesentlich verstärkter zentripetaler ahrimanischer Impuls, der das menschliche Denken immer mehr an die bloße Erdsphäre fesseln will. Auch das wird bei Ibn Rushd sehr deutlich. Er sah in der formalen Logik die einzige Möglichkeit des Menschen glücklich zu werden. Einzig die Logik des Aristoteles lieferte für ihn darüber hinaus die Möglichkeit, aus den Daten der Sinne zur Erkenntnis der Wahrheit zu kommen.

Die Formen werden seiner Ansicht nach nicht von außen an die Materie herangebracht, sondern sind in der ewig existierenden Materie bereits enthalten und entfalten sich nach und nach im Laufe des Entwicklungsprozesses. Er geht also hier noch einen bedeutenden Schritt weiter als vor ihm Avicenna, weiter nämlich in Richtung des Materialismus.

Die Philosophie erschien Averroës grundsätzlich als die gegenüber der Religion höhere und reinere Wahrheit. Letztere gebe die Wahrheit nur in bildlicher Einkleidung für die unverständige Menge. Wieder etwas, mit dem die islamische Orthodoxie nicht einverstanden sein konnte.

Die weitere Ausbreitung des arabistischen Denkens in die abendländische Kulturwelt erfolgte, wie wir durch die geistige Forschung Rudolf Steiners wissen, nicht nur auf dem Weg der äußeren Überlieferung, sondern wurde vor allem auf dem Weg der Reinkarnation durch die beteiligten Individualitäten selbst weitergetragen. So hat sich nach den Angaben Steiners **Harun-al-Raschid** als **Francis Bacon** wiederverkörpert; sein Ratgeber, eine überragende Persönlichkeit, die in einer früheren Inkarnation ein tiefer Eingeweihter in Asien gewesen war, erschien wieder als **Amos Comenius**. **Charles Darwin** war eine Wiederverkörperung **Tariks**, des Eroberers von Gibraltar und Spaniens, und in **Laplace** reinkarnierte sich ein Astrologe am Hofe des Kalifen Mamun (813-833) in Bagdad. **Muavija**, der Kalif von Damaskus (661-680) kam wieder als der amerikanische Präsident **Woodrow Wilson**.

Auf diesem Weg wurde die völlige Trennung des ahrimanischen Intellekts von der islamischen Geistesströmung vollzogen und so die Basis für die neuzeitliche Naturwissenschaft gelegt. Die Bewusstseinsseele wird damit ausschließlich auf die äußere Welt und die in ihr waltenden mechanischen Gesetzmäßigkeiten gelenkt, die lebendige Sinneswahrnehmung wird zurückgedrängt und weitgehend durch die abstrakte Messung ersetzt und das Bewusstsein fürs Geistige ausgelöscht. Der Atheismus wird, wenn man es etwas paradox ausdrücken möchte, zur neuen Religion und die Materie ist ihr neuer Gott und sein unverrückbares Gebot ist das Naturgesetz – und dahinter steckt natürlich Ahriman selbst. Hochburgen dieses materialistischen Denkens sind vor allem die Astronomie und die medizinischen Wissenschaften. Makrokosmos und Mikrokosmos sollen so in die Hände Ahrimans fallen.

Ahrimans Angriff richtet sich vor allem auf die Ätherkräfte. In der atlantischen Zeit beginnt die lebendige ätherische Wärme zur ahrimanischen Todeskälte zu erstarren, was sich bis hinein in das Naturgeschehen manifestiert und etwa in den atlantischen Eiszeitperioden deutlich wird. Dem lebendigen Licht setzt Ahriman die Finsternis; eine Wirkung, die sich besonders in der urpersischen Zeit manifestierte. Der Beginn des Kali Yuga, des geistig finsternen Zeitalters, liegt gegen Ende der urpersischen Zeit. Der Griff Ahrimans nach den höheren Ätherkräften, nach den Kräften

des Baums des Lebens, war erst möglich, nachdem diese Kräfte mit dem Christus in die Menschheit herabgeströmt waren, also erst nach der Zeitenwende. Mit der aufkeimenden arabistischen Wissenschaft beginnt Ahriman nach den Klangätherkräften zu greifen. Die arabistischen Wissenschaften, allen voran Mathematik, Astronomie, Chemie und Pharmazie, legen davon Zeugnis ab. Heute erleben wir in der modernen Naturwissenschaft bereits den Angriff auf die Lebensätherkräfte. Die Gentechnik, wie wir sie bis jetzt kennen, ist nur ein Vorgeschmack auf das, was noch in näherer Zukunft kommen wird. Die materiellen Träger der Vererbung, die Gene, wurden durch die in der Natur waltenden Lebensätherkräfte geschaffen. Durch Ahrimans Einfluss werden sie zum Spielball des kombinatorischen ahrimanischen Intellekts.

Die ahrimanischen Kräfte sind Todeskräfte, Abbaukräfte, die letztlich die alte Schöpfung zum Zerfall, zur Auflösung und schließlich ins Nichts führen. Ohne diesen Durchgang durch das Nichts kann aber die neue Schöpfung, an deren Gestaltung das menschliche Ich mitbeteiligt ist, unmöglich entstehen. Man würde daher fehlgehen, wenn man darin eine Fehlentwicklung in der Geistesgeschichte der Menschheit sehen wollte. Das ist ganz und gar nicht der Fall. Es ist eine Entwicklung, die zwar sehr hohe Risiken in sich birgt, aber unverzichtbar notwendig dafür ist, dass sich im Gegenschlag dazu eine neue Geistigkeit entwickelt, die sich auf das vollbewusste Erleben des Ichs stützt. Und nur mit Beteiligung dieses vollbewussten Ichs wird die neue Schöpfung in rechter Weise entstehen.